

Das Verhältnis von Deutsch und Ungarisch im *Tirnauer Wochenblatt*

Georg Schuppener

1 Hintergrund und Zielsetzung

Das *Tirnauer Wochenblatt* erschien von 1869 an fünf Jahrzehnte lang bis 1918, dem letzten Jahr des Ersten Weltkriegs. Ursprünglich als rein deutschsprachige Wochenzeitung gestartet, erhielt das Blatt relativ rasch einen ungarischen Teil und wurde so zu einem zweisprachigen Periodikum. Das Verhältnis der Sprachen Deutsch und Ungarisch in der Zeitung veränderte sich jedoch fortlaufend zugunsten des Ungarischen. Der nach einigen Jahren hinzugetretene Untertitel *Nagyszombati Hetilap* wurde zum Haupttitel mit dem deutschen Untertitel *Tirnauer Wochenblatt* und schließlich zum alleinigen Namen der Zeitung. Demgemäß bestand die Wochenzeitung in den letzten Jahren ihres Erscheinens fast ausschließlich aus Beiträgen in ungarischer Sprache.¹

Trotz einiger Vorarbeiten (u.a. Potemra 1963, Réz 1935, Rózsa 2010, Schuppener 2015, Schuppener 2017) ist diese Entwicklung noch nicht näher dokumentiert und untersucht worden, was nicht zuletzt auch der mangelhaften Überlieferungslage geschuldet ist.

Im vorliegenden Beitrag soll daher an einigen ausgewählten Ausgaben aus dem Jahre 1887 exemplarisch dargestellt werden, wie sich das Verhältnis von Deutsch und Ungarisch in der zweisprachigen Übergangsphase der Zeitung gestaltete. Dabei soll sich der Blick nicht allein auf die redaktionellen Teile der Wochenzeitung richten, sondern auch auf die in ihr enthaltene Werbung.

2 Struktur und Inhalt der untersuchten Exemplare

Die hier näher betrachteten Exemplare gehören zu den Beständen des Internationalen Zeitungsmuseums Aachen. Es handelt sich aus dem 19. Jahrgang von 1887 um die Nummer 19 vom 8. Mai (Sign. A 117-142), die Nummer 20 vom 15. Mai (Sign. A 117-143) und die Nummer 21 vom 22. Mai (Sign. A 117-144). Die Zeitung erschien also jeweils sonntags. Zu diesen drei aufeinander folgenden Exemplaren kommt noch eine Beilage mit der Nummer 18 hinzu, die zwar nur die Jahresangabe 1887, aber kein konkretes Datum trägt, möglicherweise aber am 1. Mai des Jahres erschien (Sign. A 166-51), wenn die Nummerierung derjenigen der Zeitung entspricht.

Die Ausgaben der Wochenzeitung tragen den ungarischen Titel *Nagyszombati Hetilap* mit den Untertiteln (*Tirnauer Wochenblatt*) und *Helyi érkedet képviselő irodalmi közlöny* (in etwa „Literaturzeitschrift mit lokalem Bezug“). Die Beilage hingegen ist komplett deutsch gehalten und trägt den Titel *Illustriertes Sonntagsblatt* mit Untertiteln *Zur Unterhaltung am häuslichen Herd. Beilage zum Tirnauer Wochenblatt*. Wie andernorts bereits gezeigt werden konnte, handelt es sich dabei um ein Supplement, das auch anderen deutschsprachigen Zeitungen mit leicht modifizierter Titelei beilag (vgl. Schuppener 2015: 149).

¹ Vgl. die letzten Jahrgänge, erhalten in den Beständen der Ungarischen Nationalbibliothek unter Signatur H 998.

Die Zeitung selbst ist in drei Spalten gesetzt, die Beilage in zwei Spalten. Die Ausgaben der Wochenzeitung vom 8. und vom 22. Mai umfassen jeweils 4 Seiten. Davon gehören jeweils die ersten zwei Seiten und die erste Spalte der dritten Seite zum redaktionellen Teil, der Rest ist mit Anzeigen und (bezahlten) Bekanntmachungen gefüllt. Die Ausgabe vom 15. Mai umfasst 4 Seiten und eine zweiseitige (halbformatige) Beilage. Hier sind die ersten beiden Seiten sowie die ersten zwei Spalten der Beilage dem redaktionellen Teil vorbehalten, Anzeigen und Bekanntmachungen nehmen den Rest ein.

Abbildungen finden sich in den Ausgaben der Zeitung nur in sehr begrenztem Maße in den Inseraten, in der Beilage sind hingegen auf vier Seiten insgesamt drei Abbildungen vorhanden, daneben enthält auch der Kopf der Beilage ein kleines Medaillon.

3 Rolle der Sprachen

In den hier untersuchten Ausgaben der Zeitung treten die Sprachen Deutsch und Ungarisch auf, die Beilage ist rein deutschsprachig. Slowakisches findet sich nirgendwo.² Die Slowaken stellen in Tyrnau und Umgebung immer die größte Bevölkerungsgruppe dar, die im Übrigen ein eigenes Pressewesen besaß. Eine deutsche Minderheit gab es in Tyrnau bereits seit dem Ende des Mittelalters, und die Deutschen bildeten bis Ende des 19. Jahrhunderts die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe in der Stadt. Anfang des 20. Jahrhunderts sank die Zahl der Deutschen und wurde von der der Angehörigen der ungarischen Minderheit übertroffen (vgl. Bocánová 2007: 115, Majo 2012, Rada mesta Trnavy 1938: 57, 234).

Will man das Verhältnis der beiden Sprachen betrachten, so ist dies sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht möglich. Quantitativ bedeutet hier, dass die (absoluten bzw. relativen) Anteile der beiden Sprachen in den Exemplaren der Wochenzeitung ermittelt werden. Qualitativ hingegen meint, dass eingeschätzt wird, welche Funktionen den Sprachen jeweils zugewiesen werden, ob es sprachspezifische inhaltliche Unterschiede gibt und ob eine Rangordnung der Sprachen erkennbar ist. In beiden Fällen erscheint es sinnvoll, den redaktionellen und den werblichen Teil der Zeitung getrennt zu betrachten. Denn der Anzeigenteil wird von außen gegen Bezahlung in die Zeitung gebracht, während der redaktionelle Teil die Einstellung von Redaktion und Verlag zu den beiden Sprachen spiegelt. Hier können wesentliche Unterschiede existieren, insbesondere auch im Hinblick darauf, welche Zielgruppen jeweils angesprochen werden sollen.

Betrachtet man nun zunächst die quantitative Verteilung der beiden Sprachen im redaktionellen Teil, so ergibt sich folgendes Bild für das Verhältnis auf der Basis der Textspalten:

Von den insgesamt 20,6 Textspalten der betrachteten drei Ausgaben liegen 11,7 (56,8%) in ungarischer und 8,9 (43,2%) in deutscher Sprache vor. Der ungarische Anteil ist also eindeutig dominant.

² Es existierte parallel ein slowakisches Pressewesen, so in Tyrnau die Zeitung *Katolícke noviny*.

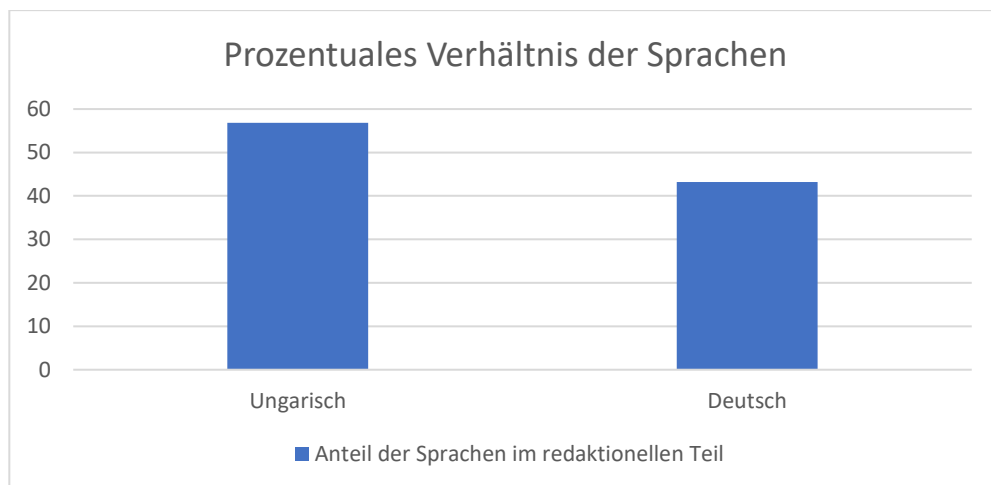


Abb. 1: Prozentuales Verhältnis der Sprachen im redaktionellen Teil

Der Bekanntmachungs- und Anzeigenteil hingegen präsentiert eine gänzlich andere Schwerpunktsetzung, auf der Basis von 55 Anzeigen erhält man folgende Relation der Sprachen: Hier sind 39 (70,9%) der Anzeigen in deutscher Sprache verfasst, die restlichen 16 (29,1%) sind in ungarischer Sprache gehalten.

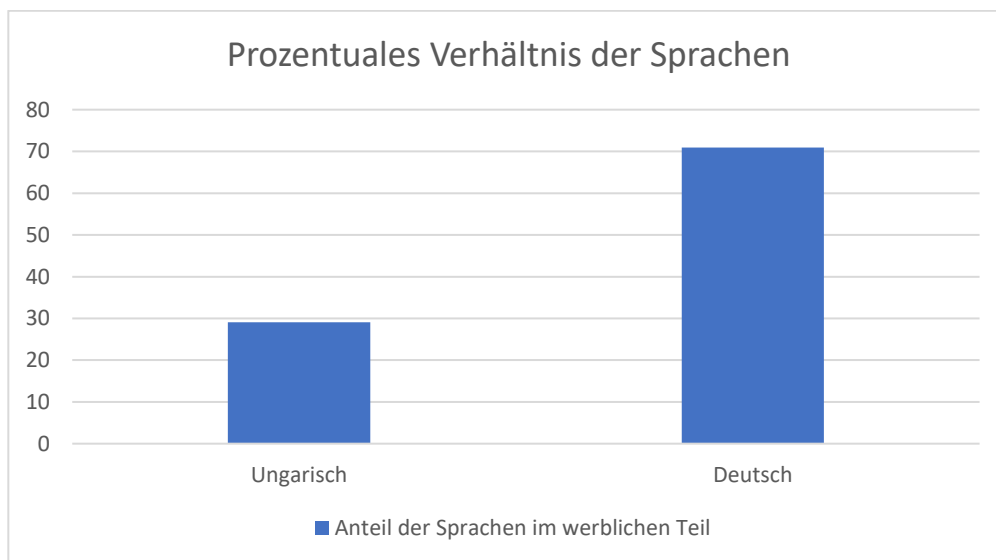


Abb. 2: Prozentuales Verhältnis der Sprachen im werblichen Teil

Während also im redaktionellen Teil das Ungarische einen deutlichen Vorsprung im Verhältnis der Sprachen hat, dominiert im werblichen Teil eindeutig das Deutsche.

Die qualitative Betrachtung bestätigt die Rollenverteilung der Sprachen:

Die quantitativ stärkere Berücksichtigung des Ungarischen im redaktionellen Teil korrespondiert auch mit einer formalen und inhaltlichen höheren Wertung des Ungarischen. In formaler Hinsicht zeigt sich die Bevorzugung des Ungarischen im rein ungarisch gehaltenen Impressum, und auch die Titelei der Zeitung (s. o.) macht die Hierarchie der Sprachen deutlich. Erkennbar wird die Rangfolge der Sprachen ferner darin, dass die ersten Spalten immer dem

ungarischen Teil vorbehalten sind. Hierin spiegelt sich – so lässt sich bei aller Vorsicht annehmen – die sprachpolitische Einstellung von Redaktion und Verlag wider.

Die Gewichtung wird auch bei der Verteilung der Inhalte offenbar: So sind die Leitartikel immer in ungarischer Sprache gehalten. Auch im Bereich der Politik sowie für Amtliches wird Ungarisch genutzt. So macht die Nummer vom 8. Mai 1887 mit einem Artikel „A varós szervezéséről szóló szabályrendelet“ („Verordnung über die Organisation der Schneiderinnen“) auf. Hinzu kommen Theaterberichte sowie vermischte Nachrichten, z.T. regionalen und überregionalen Ursprungs. Dass die Berichte über das Theater auf Ungarisch publiziert wurden, ist deshalb naheliegend, weil die Aufführungen ab den 1870er Jahren nur noch auf Ungarisch stattfanden (vgl. Šimončič 2010: 573ff.).

Der deutsche Teil war hingegen lokalen Berichten und Nachrichten vorbehalten. So werden auch Amtliches und offizielle Mitteilungen mit lokalem Bezug (vorwiegend) auf Deutsch veröffentlicht, wie beispielsweise in den Ausgaben vom 15. und 22. Mai das „Organisations-Statut der königlichen Freistadt Tyrnau“. Dasselbe gilt für Berichte aus dem Stadtrat. Überregionales hingegen findet sich im deutschen Teil der Zeitung nicht.

So zeigt sich eine klare inhaltliche Aufgabenverteilung hinsichtlich der Sprachen: Für lokale Belange und Angelegenheiten wurde weiterhin Deutsch bevorzugt, während für die überregionale und nationale Ebene (= Königreich Ungarn) die ungarische Sprache eingesetzt wird.

Die sowohl quantitativ als auch qualitativ belegbare höhere Gewichtung des Ungarischen ist Ausdruck der Magyarisierungstendenzen, die nach dem sogenannten Ausgleich (1867) im Königreich Ungarn verstärkt einsetzten.

Da das *Tirnauer Wochenblatt* von der feststellbaren politischen Profilierung her kein Oppositionsblatt war (vgl. Potemra 1963: 114), entsprach die Gewichtung der Sprachen und die Bevorzugung des Ungarischen auch der Regierungslinie im Königreich Ungarn.

Dass der Übergang zum Ungarischen im Übrigen für viele deutschsprachige Periodika galt und insofern die Entwicklung des *Tirnauer Wochenblattes* von einer ursprünglich rein deutschsprachigen Wochenzeitung hin zu einem Periodikum mit zunehmend dominanter ungarischer sprachlicher Ausrichtung keine Ausnahme war, wurde schon andernorts festgestellt:

„Almost all the regional newspapers in Slovakia originally published in German changed gradually to German-Hungarian and were finally included in the Hungarian press.“ (Tušer 1998: 51)

Betrachtet man nun noch den werblichen Teil etwas näher, so findet sich bei den deutschsprachigen Inseraten neben rein lokalen Anzeigen auch Reklame aus Wien, Brünn und Prag, d.h. aus dem cisleithanischen Teil der Donaumonarchie. Diese Inserate machen 8 von 39 Anzeigen, d.h. 20,5%, aus. Hinzu kommen aus dem transleithanischen Teil noch drei Anzeigen von Firmen aus Budapest, jeweils mit angegebener Tyrnauer Bezugsquelle, und eine Anzeige aus Pressburg (10,2%). Das bedeutet zugleich auch, dass im werblichen Teil – anders als im redaktionellen – das Deutsche keineswegs nur auf den lokalen Bereich beschränkt war.

Bei den ungarischsprachigen Inseraten sind in den betrachteten Ausgaben allein 5 von 16, d.h. knapp ein Drittel (31,3%), aus Budapest. Aus dem cisleithanischen Teil der Monarchie stammt keine der ungarisch verfassten Anzeigen. Prozentual ist zwar der lokale und der überregionale Anteil bei den deutsch- und ungarischsprachigen Inseraten nahezu identisch, doch wird bei den deutschsprachigen klar der Bezug zum cisleithanischen Teil der Monarchie deutlich. Absolut gesehen, ist die Zahl der deutschsprachigen Anzeigen also nicht nur deutlich größer, sondern auch das Herkunftsspektrum der Anzeigen ist wesentlich vielfältiger als das der ungarischsprachigen Inserate.

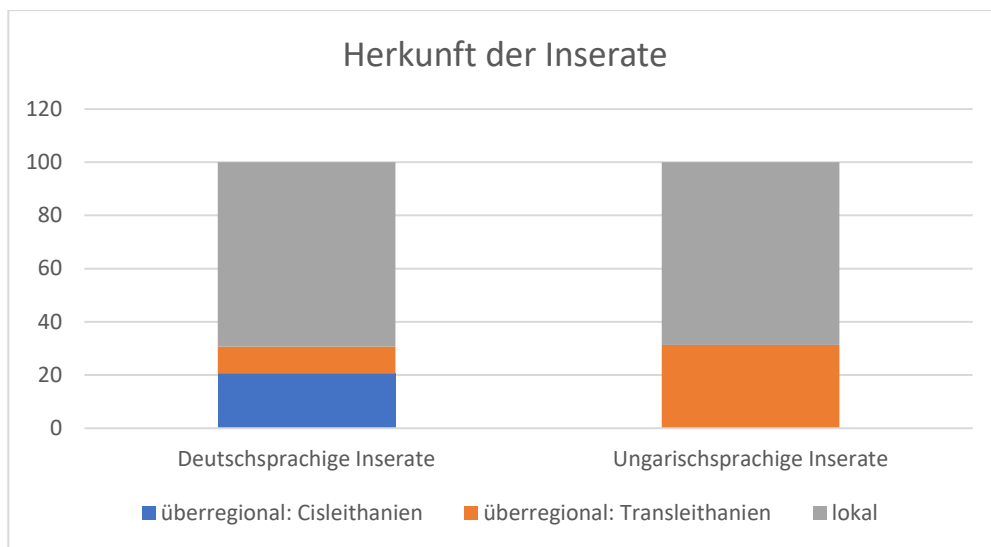


Abb. 3: Herkunft der Inserate

Der werbliche Teil der Zeitung bietet damit ein deutlich anderes Bild als der redaktionelle Teil. Aus den Befunden hier kann man sogar die Vermutung ableiten, dass die Gewichtung der Sprachen im redaktionellen Teil nicht unbedingt der sprachlichen Realität und den Interessen des Großteils der Zielgruppe der Zeitung entspricht. Insbesondere wäre sonst wenig plausibel, warum der überwiegende Teil der Werbung in der vom Prestige her niedriger bewerteten Sprache Deutsch erschien.

4 Sprachkontakt oder sprachliche Separierung

Bei einer Wochenzeitung, die Texte zwei Sprachen enthält, kann man fragen, ob es nachweisbare Berührungspunkte zwischen beiden Sprachen gab.

Bilinguen, d.h. also parallele Texte in Deutsch und Ungarisch, gibt es in den hier näher betrachteten, aber auch in anderen bereits früher untersuchten Ausgaben (Schuppener 2015, Schuppener 2017) nicht. Die beiden Sprachen waren also in der Verwendung klar voneinander getrennt. Auch Übernahmen aus dem Ungarischen – als der vom Prestige her offenkundig höher geschätzten Sprache – ins Deutsche sind in den untersuchten Exemplaren nicht belegbar.

Allerdings lässt sich zumindest in einem Falle eine Beeinflussung feststellen: In einem Bericht unter dem Titel „Rabeneltern“, in dem es um die Vernachlässigung und Misshandlung von zwei Kindern geht, werden die Namen dieser Kinder wie im Ungarischen in der Reihenfolge Nachname – Vorname genannt, ganz im Unterschied zum ansonsten in der Zeitung im deutschsprachigen Teil gepflegten Usus:

„Die auf das Stadthaus gebrachten Kinder Wolár Pauline 10 Jahre alt und die 6-jährige Wolár Rosine schauen wirklich erbarmenswerth aus, nichts als Haut und Bein, hohle Augen, ein wahres Bild des Jammers.“ (Tirnauer Wochenblatt, 8. 5. 1887, S. 3) Die Namen der Eltern werden hingegen in der Reihenfolge Vorname – Nachname genannt. Über die Ursache dieser Abweichung, z.B. ein etwaiger Polizeibericht in ungarischer Sprache als Vorlage, kann hier nur spekuliert werden.

Sieht man von diesem Einzelfall ab, sind Belege für Einflüsse durch Sprachkontakt nicht erkennbar.

Es stellt sich abschließend noch die Frage, ob ein Großteil der Leserschaft zwei- oder mehrsprachig war. Hierzu können lediglich Mutmaßungen angestellt werden. Auf Grund der Geschichte der Zeitung lässt sich annehmen, dass das Periodikum sich auf eine (zumindest ursprünglich rein) deutschsprachige Leserschaft ausrichtete. Angesichts der inhaltlichen Aufteilung des Gebrauchs der Sprachen waren bei den betrachteten Ausgaben aus dem Jahre 1887 für die (ungarisch-nationale) politische und überregionale Berichterstattung sowie für die Bereiche Wirtschaft und Theater dezidierte Kenntnisse des Ungarischen erforderlich. Richtete sich das Interesse nur auf Lokales, so reichten Deutschkenntnisse aus. Da ein überwiegender Teil der Inserate auf Deutsch veröffentlicht wurde und auch die Unterhaltungsbeilage *Illustriertes Sonntagsblatt* allein auf Deutsch erschien, darf man wohl mit Recht behaupten, dass das Publikum nach wie vor vornehmlich deutschsprachig orientiert war.

5 Fazit

Fasst man die hier erzielten Ergebnisse zusammen, so war die Wochenzeitung *Nagyszombati Hetilap/Tirnauer Wochenblatt* in der zweiten Hälfte der 1880er Jahre zwar zweisprachig, die Verwendungsbereiche der beiden Sprachen Deutsch und Ungarisch waren jedoch klar voneinander getrennt. Das Deutsche wurde für die Berichterstattung auf lokaler Ebene, Ungarisch für Überregionales, Amtliches und alles mit höherem intellektuellem Anspruch (Theater, Wirtschaft) verwendet. Ungarisch hatte offenkundig (vor allem aus politischen Gründen) das höhere Sprachprestige, wie auch daraus hervorgeht, dass die Titelei der Zeitung (fast) ausschließlich in Ungarisch gehalten war, ebenso das Impressum.

Bilinguen finden sich in der Zeitung nicht, ebenso gab es de facto keine nennenswerten Beeinflussungen des Deutschen durch das ungarische Superstrat. Für Leser mit rein lokalem Interesse war keine Kenntnis des Ungarischen notwendig, um der entsprechenden Berichterstattung der Zeitung folgen zu können. Ein Beleg für eine verbreitete (deutsch-ungarische) Bilingualität in der Leserschaft lässt sich daher aus der Verwendung der Sprachen in der Wochenzeitung zum betreffenden Zeitpunkt nicht ableiten.

Hinweis

Die Erstellung dieses Beitrages entstand im Rahmen des Projektes „Od viacjazyčnosti k jednojazyčnosti. Štúdie o jazyku verejnej komunikácie na príklade novín ‚Tirnauer Wochenblatt/Nagyszombati Hetilap‘“ (VEGA 1/0056/23).

Literaturverzeichnis

- Bocánová, Martina (2007): *Spolkový život v Trnave do roku 1945*. Nitra: Filozofická fakulta UKF.
- Majo, Juraj (2012): *Historicko-demografický lexikón obcí Slovenska 1880 – 1910. Štruktúra obyvateľstva podľa materinského jazyka a náboženskej príslušnosti*. Bratislava: Štatistický úrad Slovenskej republiky.
- Potemra, Michal (1963): *Bibliografia inorečových novín a časopisov na Slovensku do roku 1918*. Martin: Matica slovenská.
- Rada mesta Trnavy (Hg.) (1938): *Trnava 1238-1938*. Trnava: Rada mesta.
- Réz, Heinrich (1935): *Deutsche Zeitungen und Zeitschriften in Ungarn von Beginn bis 1918*. München: Verlag für Hochschulkunde (= Veröffentlichungen des Instituts zur Erforschung des deutschen Volkstums im Süden und Südosten in München und des Instituts für ostbairische Heimatforschung in Passau 8).

- Rózsa, Maria (2010): *Studien zur deutschsprachigen Presse in Mittel- und Ostmitteleuropa: Beiträge zum deutsch-österreichisch-ungarischen Kulturtransfer, zur 1848er Revolutionspresse in Ungarn und Österreich, zum Ungarnbild in der deutschen Presse sowie zum Pressewesen in Wien, Buda, Pest, Pressburg, Temeswar, Hermannstadt und Kronstadt*. Bremen: Edition Lumière (= Presse und Geschichte 52).
- Schuppener, Georg (2015): Das Tirnauer Wochenblatt. In: A. Greule, P. Rössler (Hgg.): *Sprachbrücken. Aktuelle Forschungen zur deutschen Sprache und Literatur in der Slowakei*. 145–158. Berlin: Weidler Verlag.
- Schuppener, Georg (2017): Das Tirnauer Wochenblatt – Stand der Erschließung und weitere Perspektiven. *Symbolae Cassovienses. Kaschauer Beiträge zur Sprache und Kultur. Košické listy o jazyku a kultúre* 1, 39–48.
- Šimončič, Jozef (2010): *Dejiny Trnavy. Zväzok prvý*. Bratislava: Vydavateľstvo Obzor.
- Tušer, Andrej (1998): The European Character of the Slovak Regional and Local Press (Part One). *Human Affairs* 8, 44–56.

Annotation

The Relationship between German and Hungarian in the Tirnauer Wochenblatt

Georg Schuppener

The article documents and examines the relationship between the languages German and Hungarian in the weekly newspaper *Tirnauer Wochenblatt*. For this purpose, three issues from 1887 are evaluated in detail, both quantitatively and qualitatively. It is shown that in the editorial part of the newspaper the Hungarian language is given preference. German-language content remains limited to the local section. In contrast, the results from the advertising section of the newspaper show a clear dominance of the German language. This suggests that the preference for Hungarian in the editorial section is based on a language policy decision by the editorial staff and the publisher. A bilingualism of the readership cannot necessarily be inferred from the results. Similarly, there is no significant evidence of German-Hungarian language contact in the newspaper.

Keywords: Language contact, German press, Magyarization, Trnava

prof. Dr. Dr. rer. nat. Georg Schuppener
Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave
Filozofická Fakulta
Námestie J. Herdu 2
SK-917 01 Trnava
georg.schuppener@ucm.sk